

Editorial

Ein Geschenk

Kurz vor dem Jahresende hat sie sich hingelegt, irgendwo unter die Bäume. Eine Bank. Die Rede ist von einem Geschenk der Vitodurania an die Kantonsschulen Im Lee und Rychenberg anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Verbindung. Doch welche Art von Bank?

Eine Hausbank? Ja, sie steht vor einem Haus, zentral zwischen den beiden Schulen. Also gleichzeitig eine Zentralbank. Eine Notenbank? Schulnoten oder Geldnoten? Oder Schulnoten für Geldnoten auf der Notenbank? Vielleicht ist es ganz einfach eine Holzbank. Das könnte auch eine Strafbank sein. Gibt es davon in den Schulzimmern nicht schon genug?

Hoffen wir, dass es eine Ruhebank oder sogar eine Lesebank ist, auch wenn Lesen für viele mit Schule, also mit der harten Holzbank assoziiert ist. Die diesjährige Büchner-Preisträgerin, Sibylle Lewitscharoff, ist davon überzeugt, dass „Bett oder Sofa die idealen Unterlagen für den Körper sind, wenn man ein Buch liest. Ein starrer Stuhl, ein starrer Tisch lassen die Gedankenfluchten, das Driften der gelesenen Sätze viel weniger zu.“

So bleibt es an Ihnen, liebe Schülerinnen und Schüler, zu prüfen, ob die Bank starr ist oder weich genug, um Ihre Gedanken schweifen zu lassen. Im letzteren Falle wird aus der Lesebank vielleicht sogar eine Dichterbank.

Klar ist, einsam ist sie nicht, die Bank. Es gibt zwei davon. Was und wozu sie auch immer sein sollen, sicher werden sie ein Ort für den persönlichen Austausch sein. Und dies im Zeitalter von Social Media. Ein Retrogeschenk also!

Der Vitodurania vorzuwerfen, sie sei veraltet, wäre jedoch verfehlt. Bezüglich Farbgebung der Bänke hat sie sich methodisch-didaktisch absolut zeitgemäss gegeben. So gilt es, die Verbindungsfarben der Vitodurania durch eine Transferleistung oder durch entdeckendes Lernen in Erfahrung zu bringen.

Wir bedanken uns bei der Vitodurania herzlich und hoffen, in Zukunft keine Entschuldigungen wegen Verschleiss auf der Vitobank entgegennehmen zu müssen.

Rita Oberholzer, Rektorin



Im und ums Lee

Vitobänke

Anlässlich ihres 150-Jahr-Jubiläums schenkte die Winterthurer Mittelschulverbindung Vitodurania den Schulen zwei neue, auf die Umgebung abgestimmte Sitzgelegenheiten, die vor den Turnhallen auf der Wiese ihren Platz gefunden haben. Diese Vitobänke wurden am 18. Dezember 2013 mit einer kleinen Feier und anschliessendem Apéro eingeweiht und bieten nun angenehme Erholung im Freien. Ich freue mich, wenn es wieder wärmer wird, die Pausen auf diesen Bänken geniessen zu können und die Gelegenheit zu haben, ein wenig den Schulalltag zu vergessen.

Constantin Krüger v/o Rousseau, 4d



Gut zu wissen

Ein Jahr ins Ausland?

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler überlegen sich bereits heute, ob sie im Jahr 2015 einen Teil der Schulzeit im Ausland verbringen wollen. Unzählige Fragen tauchen dabei auf: von den schulischen Konsequenzen über die Wahl des Ziellandes bis zur Frage, mit welcher Organisation man zusammenarbeiten will.

Viele Informationen finden Sie dazu auf der Homepage von www.intermundo.ch, dem Dachverband zur Förderung des Jugendaustausches. Antworten auf die schulischen Fragen gibt Ihnen das Merkblatt M 950, das Sie auf dem Sekretariat beziehen können. Weitergehende Fragen richten Sie bitte an Prorektor Christian Peter. Der günstigste Zeitpunkt für ein Austauschjahr liegt zwischen dem 4. und dem 6. Semester, also ab der Mitte der 2. Klasse bis zum Ende der 3. Klasse. Alle Schülerinnen und Schüler, welche die Absicht haben, im Jahr 2015 an einem Austausch teilzunehmen, müssen diese Absicht bis zum 15. Juni schriftlich dem Rektorat melden. Neben einem Aufenthalt im Ausland besteht auch die Möglichkeit, ein halbes oder ein ganzes Jahr in der welschen oder italienischen Schweiz zu verbringen. Was Sie dafür brauchen, sind persönliche Kontakte, damit Sie einen Ort zum Wohnen finden. Beim Knüpfen der schulischen Kontakte sind wir Ihnen gerne behilflich.

Christian Peter

LeeChöre

Wir möchten Sie ganz herzlich zu unsern zwei Chorkonzerten mit spanischer Musik einladen:
Donnerstag, 10. April, 20.00 Uhr, Kirche Andelfingen
Freitag, 11. April, 20.00 Uhr, Kirche Rosenberg, Winterthur

Die mathematische Rätselecke

Der Eroberer Dschingis Khan gründet am Ort P die Hauptstadt seines zukünftigen Reiches und schickt vier Armeen nach vier verschiedenen Seiten, aber in frei gewählten Richtungen zur Eroberung aus. Die Armeen stossen jede auf geradem Weg exakt 100 km weit vor, errichten dort die Grenzposten A, B, C, D und verbinden diese durch gerade Grenzlinien, um das eroberte Reich zu befestigen. Dem Herrscher gefällt besonders, dass die äussersten Punkte des Reiches, A, B, C, D, alle gleich weit von der Hauptstadt entfernt und also auch gleich schnell erreichbar sind. Die nächsten Jahre bringen weitere Eroberungen, und die Grenzlinien verschieben sich verschieden weit parallel nach aussen. In den Schnittpunkten der verschobenen und verlängerten Grenzlinien werden die neuen äussersten Grenzposten A', B', C', D' errichtet. Diese sind nun allerdings von der Hauptstadt nicht mehr gleich weit entfernt und also auch nicht mehr gleich schnell erreichbar, was dem Herrscher missfällt. Er plant, die Hauptstadt zu verlegen, falls es einen andern Punkt P' geben sollte, der wieder von A', B', C', D' genau die gleiche Entfernung hat.

Frage: Gibt es einen solchen Punkt? Wenn ja, warum?
Tipp: Bei der Lösung kann ein Satz über das Sehnenviereck helfen.

Gelungene Lösungen, welche die Mathematiklehrkräfte bis zum 7. März 2014 erhalten, werden prämiert.

Einen Preis gewonnen haben das letzte Mal:
Daniel Rutschmann (2a), Anna Horak (2b), Joël Leupp,
Gabriel Tanner (3a), Isabel Schmidt (3b), Joachim Dällenbach, Andreas Gaberthüel (3f), Anna Sträuble (3g), Lukas Hasler, Ravina Sriram (4g), Salome Fehr (4f).

Martin Walter

Informationen der Elternvereinigung Mittelschulen Winterthur (EMW)

- Die nächste Mitgliederversammlung findet am 19. März 2014 statt. Wir sind weiterhin auf der Suche nach Eltern, die sich für eine Mitarbeit im Vorstand interessieren.
- Pilotprojekt für SchülerInnen ab der 9. Klasse: dreistündiges Taktik- und Sicherheitstraining in der Sicherheits-Arena Winterthur. Ziel ist es zu lernen, Risiken zu vermeiden, Gefahren zu erkennen und damit umzugehen und dadurch mehr Sicherheit im Ausgang zu gewinnen (1., 8. oder 15. März, jeweils 09.00-12.00 oder 13.00-16.00 Uhr).
- „Lerne Lernen 2“ mit Repetition und Vertiefung der Inhalte am 15. März.
- Näheres auf www.emw-winterthur.ch

Kunst Im Lee

Ausstellung der gestalterischen Maturitätsarbeiten

Dreizehn gestalterische Maturitätsarbeiten aus den Bereichen Zeichnung, Malerei, Fotografie, Skulptur, Installation und Architektur werden derzeit im Schulhaus auf verschiedenen Stockwerken, aber vor allem auf dem E-Boden des Hauptgebäudes ausgestellt. Die Ausstellung dauert noch bis zum 28. Februar 2014.

Lee-Abgänger auf Erfolgskurs

Olympische Bronzemedaille in Chemie für Patrik Willi

An der Internationalen Chemieolympiade, die vom 14. bis zum 23. Juli 2013 in Moskau stattfand, hat Patrik Willi aus der ehemaligen Klasse 4g (Matur im Sommer 13) sensationell eine Bronzemedaille gewonnen. Seinen Bericht dazu werden Sie im Jahresbericht lesen können. Wir hatten Gelegenheit, folgendes Interview mit ihm zu führen.

Patrik, herzliche Gratulation zu deiner grossartigen Leistung – zuerst die klassische Sport-Reporter-Frage: Wie fühlt man sich als Olympia-Medallengewinner – im Moment des Triumphs und jetzt mit einigem Abstand?

In dem Moment, als mein Name für eine Bronzemedaille aufgerufen wurde, war ich sprach- und fassungslos. Ich hoffte natürlich auf eine Medaille, rechnete aber überhaupt nicht damit. Der praktische Prüfungsteil lief mir nicht wirklich rund. Ich musste leider mit fehlerhaften Laborutensilien arbeiten und entsprechend unbefriedigend fiel das Ergebnis aus. Umso grösser war meine Freude, dass es trotz aller Schwierigkeiten doch noch für eine Medaille gereicht hatte. Im Nachhinein kam dann noch eine Portion Stolz dazu. Denn es war nicht einfach, sich gegen mehr als die Hälfte der 300 besten Jungchemiker aus aller Welt zu behaupten.

Kann man sich den Anlass eigentlich wirklich als Wettkampf vorstellen, in dem Team gegen Team antritt, oder arbeitet man mehr für sich als gegen andere?

Jedes teilnehmende Land darf mit nur vier Schülern an der Olympiade antreten, welche von jeweils zwei Mentoren begleitet werden. Die Schüler bilden das eigentliche Team einer Nation. Zu den Mentoren hat man während den Prüfungstagen keinerlei Kontakt, denn sie übersetzen vorab die Prüfungen in die jeweilige Landessprache und überprüfen nach dem Wettstreit die korrekte Punktevergabe. Den tatsächlichen Wettkampf bestreitet jeder Teilnehmer jedoch für sich. Die Organisatoren achteten darauf, dass weder bei der praktischen noch bei der theoretischen Prüfung keine Teilnehmer der gleichen Nation im selben Labor oder Raum anwesend sind. Man kann sich allerdings den ganzen Anlass insofern als Teamwettstreit vorstellen, dass wir uns jeweils im Team mit den offiziellen Trainingsproblemen auf Moskau vorbereitet hatten und dass wir uns vor Ort als Team mit Team-T-Shirts, -Maskottchen und -Pins präsentierten.

Kannst du in auch für Nicht-Chemiker einigermaßen verständlichen Worten erklären, worin die praktische Aufgabe bestand, deren Bewältigung zur Bronzemedaille geführt hat?

Der Wettkampf setzte sich aus einem praktischen und einem theoretischen Teil zusammen. Beide Prüfungen umfassten je fünf Stunden. Bei der praktischen ging es in erster Linie um genaues und sauberes Arbeiten im

Wie viel Anteil hat eigentlich unsere Schule, der Chemie-Unterricht am Lee, an deinem Erfolg? Können wir alle auch ein bisschen stolz sein? Wie viel ist deinem Talent und deinen Fähigkeiten anzurechnen?

Die Kantonsschule Im Lee hat einen grossen Anteil an diesem Erfolg. Der Chemie-Unterricht im Lee bildet ein gutes Fundament. Ein Interesse am Fach, das über den reinen Unterrichtsstoff hinausgeht, ist jedoch zwingend Voraussetzung, plus ein Lehrer, der den passenden Schüler auf die Olympiade aufmerksam macht und bereit ist, diesen wo nötig zu unterstützen. Dieses Glück hatte ich mit meinem Chemielehrer, Raphael Sigrist, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Es kommt jedoch bereits auf nationaler Stufe schnell der Punkt, wo das Wissen aus dem Schulunterricht ausgeschöpft ist. Zum Beispiel wird in der Schule höchstens im Schwerpunktfach Chemie – wenn überhaupt – von dem VSEPR-Modell, der Reaktionskinetik oder der NMR-Spektroskopie gesprochen. Hier kommt es nun darauf an, wie man sich das Wissen zu solchen Themen aneignen kann. Mit dem Interesse und/oder dem Willen, mehr zu verstehen, als an der Kantonsschule gefordert wird. Eine Portion Talent und die Fähigkeit, vernetzt zu denken, schaden sicher auch nicht.

Was für Voraussetzungen müssten mögliche Nachfolger mitbringen, um sich zumindest am nationalen Anlass versuchen zu können?

Meiner Meinung nach ist die mit Abstand wichtigste Voraussetzung das Interesse. Ohne dies wird man einer

Labor. Konkret musste man eine Synthese und mehrere analytische Messungen (Titration und Viskosimetrie) bestimmter Lösungen durchführen. Dazu kamen noch einige schriftliche Erklärungen und Berechnungen, mit denen man die Abläufe aus dem Becherglas zu beschreiben und zu interpretieren hatte. Bei der theoretischen Prüfung musste für gegebene Reaktionen und Vorgänge alles Mögliche erklärt, berechnet und vorhergesagt werden. Weitere Aufgabenstellungen waren das Vervollständigen von längeren Reaktion und Synthesen, bei welchen die Anfangs- oder Endverbindung und die jeweiligen Reaktionsbedingungen dazu gegeben waren.

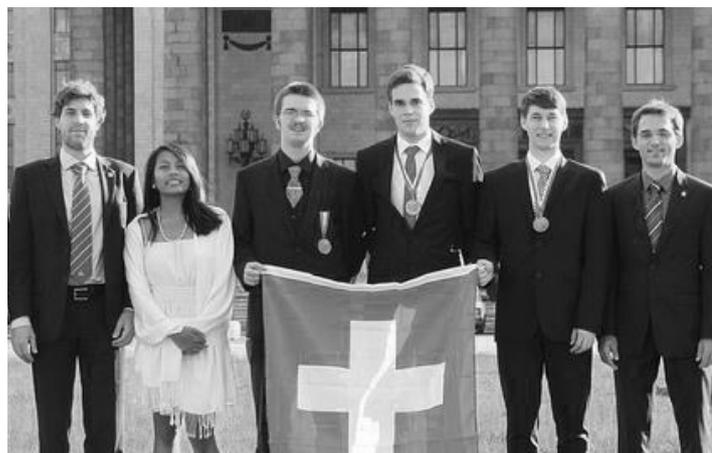
Gab es zum Schluss eine Siegerehrung, Medaillen, Preise, wie sich das gehört für Olympische Spiele?

Wie bei den sportlichen Olympiaden wurde der Event mit einer Zeremonie eröffnet und beendet. Die Siegerehrung begann mit einigen Darbietungen, gefolgt von etlichen Danksagungen für Organisatoren, Helfer und Sponsoren. Danach wurden aufsteigend die Medaillen verlesen und vergeben (ein zeitraubender Vorgang bei 94 Bronze-, 64 Silber- und 34 Goldmedaillen). Preise wurden keine verteilt. Der eigentliche Preis ist, meiner Meinung nach, dabei gewesen zu sein. Schliesslich werden sämtliche Kosten (Flug, Unterkunft, Verpflegung und Rahmenprogramm sowie Chemikalien) vor und während der Olympiade von Sponsoren getragen.

nationalen Olympiade (der Chemie oder einer anderen Naturwissenschaft) nichts abgewinnen können. Dazu kommt die Bereitschaft, auch einen Teil der Freizeit dafür aufzuwenden. Zu guter Letzt ist Freude am jeweiligen Fach und an solch einem Anlass, auch wenn es nicht für eine Medaille reicht, entscheidend.

Was tust du jetzt? Hast du bereits mit Studieren angefangen?

Bevor ich im Herbst mit einem Chemiestudium an der ETH beginne, werde ich ab März beim Militär zum ABC-Soldaten ausgebildet. Davor habe ich von Oktober bis Dezember in Montpellier mein Französisch verfeinert und mit Erfolg das DELF B2 bestanden. Aktuell verbringe ich meine Zeit in den Bergen mit Skifahren und mit den Vorbereitungen für die diesjährige Schweizerische Chemieolympiade, mit dem Ziel, in Vietnam nochmals an der internationalen Olympiade dabei zu sein.



Schaffen Im Lee

Zum Ersten! Zum Zweiten! – Zum Dritten?

Die Klasse 3f verteidigt den Sieg der Klasse 3h bei „Schüler schreiben für Giacobbo/Müller“

„Der Anlass ‚Schüler schreiben für Giacobbo/Müller‘ findet meist zweimal im Jahr statt. Dabei treten drei Schulen mit je drei selbst geschriebenen Dialogen gegeneinander an. In einer ersten Runde wählt das Publikum als Plenum den lustigsten aus je drei Texten jeder Schule aus. Im Finale wird aus diesen drei durch eine Jury, die aus möglichst unvoreingenommenen Zuschauern besteht, der Siegertext gekürt.“

So beschrieb Lia Pescatore (3h) im letzten Leeporello den Ablauf dieses Anlasses, an dem die Klasse 3f nicht nur den Siegertext stellen, sondern auch den Sieg der Klasse 3h verteidigen wollte. Der Text von Daniel Hofmann, Dominic Wälti und Manuel Haslebacher „Zoff an der Eigernordwand“, der als letzter überhaupt von Giacobbo und Müller vorgetragen wurde, war für das Publikum wie auch für die Jury der beste. Es war für uns alle in verschiedener Hinsicht ein äusserst amüsant und auch lehrreicher Abend.

Giacobbo und Müller waren spitze wie auch alle Dialoge!
Christoph Wetter

Durch die Verkörperung von Giacobbo und Müller wurden alle Texte noch wesentlich amüsanter, auch solche, bei denen der Inhalt weniger ansprechend war. Petra Weber



Es war ein amüsanterer Abend, als ich es mir zuerst dachte. Sie präsentierten die Dialoge sehr lustig. Jetzt verstehe ich auch, wieso sie so talentiert sind. Es hat sich also vollkommen gelohnt, an diesem Anlass teilzunehmen.

Ben Kodiyan

Der Anlass hat gezeigt, dass ein Text nicht sehr lustig sein muss, um die Leute zum Lachen zu bringen. Viel wichtiger ist, dass der Text gut vorgelesen wird.

Andreas Gaberthüel

Es war ein amüsanter Abend mit mehr oder weniger lustigen Dialogen. Natürlich freuten wir uns am Ende über unsern Sieg. Ich als Sieger ging an diesem Abend mit einer Freude nach Hause.

Manuel Haslebacher

Welche Klasse hat Lust und den Mut, den Titel der Kantonsschule Im Lee am 20. Mai 2014 im Casino Winterthur ein weiteres Mal zu verteidigen?

Der folgende Artikel erschien in der „Winterthurer Zeitung“ vom 27. November 2013. Er stammt von Yannick Arnaboldi aus der ehemaligen Klasse 4c (Matur im Sommer 13).

«In jedem Sturm steckt ein Teufel»

Seit 1999 führt die Fachschaft Deutsch der Kantonsschule Im Lee jährlich einen Autorenhalbtage durch. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler einem bedeutenden Vertreter der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur persönlich begegnen können. Auf eine humorvolle und herzliche Art steht der Autor Catalin Dorian Florescu den Maturandinnen und Maturanden am diesjährigen Autorenhalbtage Rede und Antwort. Florescu, der mit seinem Roman «Jacob beschliesst zu lieben» erst gerade die Bestsellerlisten gestürmt hat, findet die Inspiration für seine Bücher im Leben selbst, wie er den Schülern erklärt.

Catalin Dorian Florescu wurde in Rumänien geboren. Mit neun Jahren reiste er mit seinem Vater von Rumänien nach Amerika aus, kehrte aber acht Monate später, als sich der »Amerikanische Traum« nicht erfüllte, wieder zurück. 1982 floh der damals 15-Jährige mit seinen Eltern in den Westen und wohnt seitdem in Zürich. In seinem ersten Roman »Wunderzeit« thematisiert er diese Flucht in den Westen. Seither sind vier weitere Werke von Florescu erschienen und mit jedem nahm der Anteil an autobiographischen Elementen ab. Doch seine Heimat beschenkt ihn immer wieder mit neuen Geschichten, ganz im Gegensatz zur westlichen Welt. Für Florescu, der in seinen Büchern ein

sinnliches Leben beschreiben will, sind die urbanen und reichen Städte, wie etwa Zürich, zu abgeflacht und die schrägen Helden auf den Strassen fehlen.

Im Osten, wo die Zeit an vielen Orten stehen geblieben ist, bleibt hingegen viel Zeit, um Geschichten zu erzählen, die Florescu neuen Stoff für seine Romane liefern. Geschichten mit Poesie, Drama und Skurrilität. Der Kaffeehaus-Schriftsteller, wie sich Florescu selbst bezeichnet, weil er die Gegenwart von Menschen braucht, um zu schreiben, beschäftigt sich gerne mit der Frage nach dem Platz des Menschen im Leben. Auch als er nach seinem Lieblingsbuch gefragt wird, nennt er «Das Buch der Unruhe» von Fernando Pessoa, ein grosses Zeugnis der Weltliteratur, wie er das Buch schwärmerisch bezeichnet. Ein Werk, das von der Suche nach Glück und Ausgeglichenheit handelt und sich mit der Frage beschäftigt, was Leben eigentlich ist. Die Suche nach dem Platz im Leben ist für Florescu wie ein Fingerprint, der sich durch seine Bücher zieht.

«In jedem Sturm steckt ein Teufel». So beginnt das Buch «Jacob beschliesst zu lieben». Als Schriftsteller sucht Florescu nach jedem guten Satz, wie er erklärt. Der Text muss eine Dichte haben, sich wie ein Teppich zusammenfügen. Der erste Satz gibt dem Buch eine Melodie, ein Thema und zwingt den Text in eine Richtung. Er eröffnet Möglichkeiten und schliesst andere aus. «Ich schreibe, ohne einen Gesamtüberblick zu haben. Am Ende entsteht ein anderes Buch, als ich am Anfang wollte.»



Theater Im Lee

„Und die Seele ist alles.“

Zu einem erfolgreichen Theaterstück gehören Motivation, Fleiss und Zusammenhalt. Es sind diese drei Faktoren und vermutlich noch mehr, welche die „Seele“ einer Produktion ausmachen. Ohne den Willen und Ehrgeiz jedes einzelnen Teilnehmers wäre „Himmelwärts“ nie zu Stande gekommen.

„Es ist ein eigen Ding mit dem Erfolg, entweder er kommt oder er kommt nicht. Sehr eigen.“

Im Stück bereut Luise ihren auf zweifelhaftem Weg zustande gekommenen Erfolg, in der Realität können sich unsere Schauspieler ab dem ihrigen jedoch freuen. Die Theatergruppe der Kantonsschule Im Lee dankt allen, die sich für unsere Aufführungen interessierten, und freut sich schon auf das nächste Stück.

Kim Robe, 3a, für die Theatergruppe KS Im Lee 13/14



Impressum

Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur
Nummer 24, Auflage: 1900 Exemplare
Nächste Ausgabe: Montag, 18. August 2014

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musikalisches Gymnasium
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat@ksimlee.ch
Homepage: www.ksimlee.ch

Redaktion: Olivia Keller-Klauser, Beat Müller
leeporello@ksimlee.ch
Gestaltungskonzept: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen: Rita Oberholzer (Rektorin und Chemikerin),
Christian Peter (Prorektor und Geograf), Martin Walter
(Mathematiker), Florence Bernhard, Hans Peter Geering,
Ulrich Toggenburger (Mitglieder der Schulkommission), Luljeta
Bislimi (Sekretärin), Yannick Arnaboldi (ehem. 4c), Patrik Willi
(ehem. 4g), Constantin Krüger (4d), Kim Robe (3a), Olivia
Keller (Redaktorin und Germanistin), Beat Müller (Redaktor
und Germanist)



Kantonsschule Im Lee Winterthur
Informationen zum Frühlingssemester 14

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@ksimlee.ch!

Leute Im Lee

Verstärkung im Sekretariat

Seit letztem Sommer bereichert Luljeta Bislimi das Sekretariat. Mit ihrer herzlichen und zupackenden Art ist sie uns allen in dieser kurzen Zeit schon ans Herz gewachsen. Im Folgenden wird sie sich nun selber vorstellen.

Mein Name ist Luljeta Bislimi. Luljeta bedeutet Lebensblume. Wie man unschwer an meinem Namen erkennen kann, stamme ich nicht aus der Schweiz. 1991 habe ich das Licht der Welt im Kosovo erblickt.

Im Alter von vier Jahren bin ich mit meiner Familie aus dem Kosovo in die Schweiz umgezogen. Meine Wurzeln gehören zu mir, jedoch fühle ich mich als Schweizerin.

Wir sind damals ausgewandert, da wir keine Perspektiven in diesem kleinen Land auf dem Balkan hatten. Ausserdem gab es immer wieder Konflikte, welche das Leben dort sehr gefährlich machten. Heute kann ich sagen, dass es wohl die beste Entscheidung meiner Eltern war, auszuwandern. Mit meinen Eltern, meinen zwei Schwestern und meinem Bruder konnte ich hier ein neues Leben beginnen. Wir Kinder hatten die Möglichkeit, unsere Ausbildung abzuschliessen und in einem sicheren Land aufzuwachsen. Dies schätze ich und bin sehr dankbar dafür.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur oder unternehme etwas mit Freunden. Ich schreibe auch Prosa und Lyrik, wenn ich die Zeit und Ruhe dazu finde. Mein ausgeprägter Sinn, anderen zu helfen, zeigt sich ebenso in meiner Freizeit. Beispielsweise habe ich letztes Jahr eine eigene Spendenaktion auf die Beine gestellt und selbständig koordiniert. Seit diesem Jahr schreibe ich für eine Gratis-Integrationszeitung ab und zu einen Artikel. Solche Projekte liegen mir sehr am Herzen, da mir auch geholfen wurde. Nun kann ich auf diesem Weg etwas zurückgeben.

Ich war selbst drei Jahre lang an einer Kantonsschule und habe dann abgebrochen. Aber das ist eine etwas längere Geschichte. Anschliessend habe ich meine Ausbildung zur Kauffrau an der Pädagogischen Hochschule Thurgau absolviert. Die Berufsmaturität, welche ich noch angehängt habe, war in einem ganz anderen Bereich – ich entschied mich für den Bereich Gesundheit & Soziales, weil dieser einfach viel mehr bietet und ich so mehr profitieren konnte.

Nun bin ich zum Lee gestossen, welches ich schon kannte, da ich ab und zu auf dem Goldenberg spaziere oder jogge. Meine ersten Eindrücke vom Lee sind sehr positiv. Die Arbeit ist abwechslungsreich und der Betrieb lebhaft. Eine sehr gute Mischung, die mir gefällt. Mit den Mitarbeitenden, Lehrpersonen und der Schülerschaft bin ich auch auf einer Wellenlänge. Ich wurde von allen herzlich empfangen. Auf weitere Eindrücke und die bevorstehende Zeit am Lee freue ich mich jetzt schon.

Luljeta Bislimi



Wir begrüssen herzlich die neuen Lehrbeauftragten **Ursula Füchslin** (Philosophie), **Renzo Andri** (Informatik), **Matej Malik** (Physik) und **Dimitrije Prica** (Russisch) und wünschen ihnen einen guten Einstieg. Verlassen hat uns **Andrea Nigsch**, dem wir für die Zukunft alles Gute wünschen.

Neu bei uns zu Gast sind die AustauschschülerInnen **Yuka Ushida** (Japan), **Mara Gianfrini** (Argentinien) und **Luekuna Patteera** (Thailand) und weiterhin **Erin Buckley** (Kanada, 2e), **Bruno Farias** (Argentinien, 2c), **Elias Paakkinen** (Finnland, 2g), **Rakel Jonsdottir** (Island, 2h) und **Andreas Reimand** (Estland, 3f).

Die Mitglieder der Schulkommission stellen sich vor – 3. Teil



Stehend von links nach rechts:
Reto Furter (Präsident), Nicole Gsell Hohl,
Ulrich Toggenburger, Mirjam Bräm-Gysel, Florence Bernhard,
Markus Huppenbauer, Christian Merz (Vizepräsident)
Sitzend von links nach rechts:
Martin Borer, Susanne Pfankuch, Hans Peter Geering

In den beiden letzten Nummern (auf www.ksimlee.ch nachlesbar) haben sich Reto Furter, Christian Merz, Susanne Pfankuch, Mirjam Bräm, Nicole Gesell und Markus Huppenbauer vorgestellt. Im Folgenden setzen wir diese Vorstellungsserie fort, um unsere Schulkommissionsmitglieder persönlich kennenzulernen.

Florence Bernhard

Geboren und aufgewachsen bin ich vor fast 40 Jahren in Safenwil im Kanton Aargau, diese kleine 3'000-Seelen-Gemeinde liegt im Dreieck Olten-Zofingen-Aarau. Meine berufliche Laufbahn verlief alles andere als geradlinig, deshalb ist es mir in meinem heutigen Beruf wichtig, dies auch so meinen Schülerinnen und Schülern weiterzugeben:



Die Gesellschaft und Wirtschaft ist schnelllebig, es ist wichtig, immer offen für Neues zu sein und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Nach der Matura studierte ich Naturwissenschaften an den Universitäten Basel und Zürich. Nach drei Jahren wurde es mir etwas eng um den Kragen, ich wollte Geld verdienen und die Welt entdecken. So kam ich zur Swissair und arbeitete leidenschaftlich gerne im Flugzeug als Flight Attendant. Fasziniert vom Fliegen, der Technik und vor allem von den Flugzeugen entschied ich mich, den Arbeitsort im Flugzeug zu wechseln und begann im Jahr 2000 mit der Ausbildung zur Pilotin, damals ebenfalls noch bei der Swissair. Nach meinem Abschluss hat das Grounding im Oktober 2001 meiner Pilotenkarriere ein jähes Ende bereitet.

Eine Umorientierung war nötig und so wurde ich Primarlehrerin. Dabei habe ich die Faszination für die Lernpsychologie, also die Vorgänge, Abläufe und Entwicklungen von Lehren und Lernen entdeckt. Dies bewegte mich dazu, nochmals ein Studium anzupacken und den Master in Erziehungswissenschaften an den Universitäten Fribourg und Zürich nachzuholen. Ich habe mich

auf das naturwissenschaftliche Lernen spezialisiert. Ich finde es unheimlich wichtig, den Kindern bereits im Kindergarten und in der Primarschule einen handlungsorientierten und lustvollen Zugang zu den Naturwissenschaften zu ermöglichen.

Seit mehr als fünf Jahren arbeite ich als Dozentin am Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich und unterrichte künftige Lehrpersonen der Primarschule in der Fachdidaktik Mensch und Umwelt.

Im August 2013 habe ich meine eigene Privatschule hier in Winterthur gegründet, die Gesamtschule Winterthur. Wir bieten Plätze für Kinder von 3 bis 12 Jahren. Schwerpunkt meiner Schule ist das naturwissenschaftliche Forschen und Lernen.

Die Anfrage für das Amt in der Schulkommission hat mich sehr gefreut. Obwohl ich mit der Volksschule vertrauter bin, interessiert es mich sehr, wie es danach weitergeht. Mich faszinieren die Lehr- und Lernvorgänge jeder Altersstufe, so ist es für mich besonders spannend, durch die vielen Unterrichtsbesuche an der KS Im Lee das Lernverhalten der Jugendlichen kennenzulernen.

Ich erlebe die KS Im Lee als lebendige und aktive Schule mit sehr engagierten und guten Lehrpersonen, welche gestützt durch die Schulleitung einen sehr guten Unterricht bieten und so der Schule, zusammen mit den spannenden Schülerinnen und Schülern, ein Gesicht geben. Ich bin noch nicht so lange in der Schulkommission, deshalb lerne und erlebe ich immer wieder Neues und bin gespannt auf weitere lehrreiche, interessante und anregende Begegnungen mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern.

Hans Peter Geering

Ich bin verheiratet und habe drei Töchter und sechs Enkelinnen und vier Enkel. Von 1979 bis 2008 war ich Professor für Regelungstechnik und Mechatronik im Departement für Maschinenbau und Verfahrenstechnik an der ETH Zürich. Bis es so weit kam, waren einige Meilensteine zu absolvieren.

Im Jahre 1961 erhielt ich die Matur Typ C an der OR der Kantonsschule Im Lee in Winterthur (heute: Kurzgymnasium mit MN-Profil). Mein Mathematiklehrer wollte, dass ich Mathematik an der ETH, und mein Chemielehrer, dass ich Chemie an der Universität Zürich studiere. Da ich das Berechnen und Herleiten dem Auswendiglernen vorziehe, begann ich also 1961 mein Mathematikstudium an der ETH. Das war gut so.

Im ersten Semester schenkte mir meine Grossmutter zu Weihnachten das autobiographische Buch des MIT-Professors Norbert Wiener "Mathematik – Mein Leben". Darin erfuhr ich, dass sich dieser geniale Mathematikprofessor und "Erfinder" der Kybernetik (heute: Steuerungs- und Regelungstechnik) nicht nur mit abstrakten Grundlagentheorien befasste, sondern dass er sich im 2. Weltkrieg dem US-Verteidigungsministerium zur Verfügung stellte, um von mathematisch-systemtheoretischer Seite das Flab-Problem vertieft zu bearbeiten. (Wohin muss man laufend eine Fliegerabwehrkanone richten, um ein Flugzeug mit einer längeren Salve möglichst erfolgreich zu bekämpfen?) Ich merkte, dass das Gebiet Regelungstechnik und insbesondere das Flabproblem noch interessanter sind als die reine Ma-

thematik. Ich wechselte deshalb zu Beginn des zweiten Semesters an die Abteilung Elektrotechnik der ETH (mit Vertiefung in Regelungstechnik). Das war nun optimal.

Ende 1966 arbeitete ich meine Diplomarbeit aus ("Zeitoptimaler Aufstieg einer Rakete"). Danach durfte ich in der Entwicklungsabteilung der Firma Oerlikon-Bührle als dipl. El.-Ing. ETH das Flabproblem bearbeiten.

Anfangs 1968 heirateten meine Frau und ich. Ende 1968 bis Ende 1971 nahmen wir eine Auszeit, damit ich als Doktorand am MIT in Cambridge (Massachusetts, USA) eine Dissertation am Department of Electrical Engineering ausarbeiten konnte ("optimal control theory for non-scalar-valued performance criteria").

Bei meinem Wiedereintritt in die Firma Oerlikon-Bührle war mein Startsalär genau doppelt so hoch wie mein letztes Salär beim Austritt. Meine Promotion hatte sich also nicht nur akademisch, sondern auch pekuniär gelohnt. Per Wintersemester 1979/80 erhielt ich einen Ruf als Professor für Regelungstechnik und Mechatronik an die ETH. Meine insgesamt 36 Doktoranden und ich bearbeiteten einerseits grundlagentheoretische und methodische Probleme der Regelungstechnik, andererseits aber auch anwendungsorientierte Probleme auf den Gebieten Regelung der Benzineinspritzung eines Automotors, Autopilot für einen Mini-Helikopter, optimale Regelung einer Wärmepumpenheizung unter Einbezug der Wetterprognose usw.

Seit 2008 bin ich Mitglied unserer Schulkommission.

Ulrich Toggenburger

Mit einer Matura Typ C der Oberrealschule Winterthur (heute Kantonsschule Im Lee) habe ich an der ETH Zürich Experimentalphysik studiert und gleichzeitig die Ausbildung zum Mittelschullehrer für Physik absolviert. Gelandet bin ich nach dem Studium an einem ETH-Institut und in der Beratung. Wie wahrscheinlich die meisten Experimentalphysiker, die in der Privatwirtschaft praktische Erfahrungen sammeln wollen, arbeitete ich anschliessend im Bereich Forschung und Entwicklung.

Dort wurden mir rasch auch interdisziplinäre Aufgaben und z.T. auch Projektleitungen übertragen. Im Laufe der Zeit wurden die Projekte grösser und es kamen Führungsfunktionen dazu. Eine Spezialität eines Experimentalphysikers ist häufig eine fachübergreifende Neugier, die ihn auch Aufgaben im Zwischenbereich von verschiedenen Disziplinen anpacken lässt. So landet ein offener, lösungsorientierter Physiker schnell bei denjenigen Fragestellungen, die am Rande der jeweiligen Fachdisziplin liegen (z.B. elektromagnetische Verträglichkeit oder Lärm) und einer Lösung harren.

Zurzeit bin ich nicht mehr vollzeitlich tätig, sondern nur noch auf Abruf und nach Vereinbarung. Ich bin verheiratet, habe zwei mittlerweile erwachsene Kinder und wohne mit meiner Frau in Winterthur, geniesse eine lebenswerte Umwelt im eigenen Garten und in der näheren und weiteren Umgebung.

Eine gute Ausbildung im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) ist eine wichtige Voraussetzung für künftige Innovationen auf dem Werkplatz Schweiz. Ich bin bereit, hier meine Erfahrungen einzubringen. Es ist aber eine allgemeine Erkenntnis, dass man keine Fremdsprachen lernen kann, ohne die „Wörtchen“ zu lernen. In den MINT-Fächern wird dieses „Lernen“ und das „reflexartige Anwenden“ von „grundlegenden Prinzipien“ meist belächelt – man findet ja alles in der Formelsammlung. Meine Erfahrung lehrt mich aber, dass auch hier die „Basics“ gelernt, geübt und geübt werden müssen...

Die KS Im Lee hat sich von der von mir als Schüler erlebten, ursprünglich bipolaren Schule (Oberrealschule und Lehramt) zu einem weit gefächerten, lebendigen Organismus entwickelt, dessen Funktionen zu beobachten und punktuell zu unterstützen grosse Freude bereitet.



Ulrich Toggenburger

Hans Peter Geering



Februar

- Mo 17.2. Beginn des Frühjahrssemesters 2014
- Di 25.2. Orientierung zur Wahl des Schwerpunkts (2. Klassen MN und M)
- Do 27.2. und Fr 28.2. Besuchstage

März

- Mi 5.3. Orientierung über die Maturitätsarbeit, 08.35–10.05 Uhr, Mensa (3. Klassen)
- Mo 10.3. Fasnachtsmontag (unterrichtsfrei)
- Di 11.3.–Fr 14.3. Wirtschaftswoche (3. Klassen)
- Do 13.3. Abgabetermin Schwerpunktwahl (2. Klassen)
- Do 13.3. Abgabetermin Kunstfachwahl (1. Klassen, nicht-musische Profile)
- Sa 15.3. Anlass der Elternvereinigung Mittelschulen Winterthur EMW: Repetitorium „Lerne lernen“
- Di 18.3. Praktikum „Genetischer Fingerabdruck“, Technorama (SP B+C 4ae)
- Mi 19.3. Mitgliederversammlung der Elternvereinigung Mittelschulen Winterthur, 19.30 Uhr, Mensa Rychenberg
- Do 20.3. Mathematik-Wettbewerb Känguru (einzelne 1.- bis 4.-Klässler/innen)
- Di 25.3. Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen“ in der KS Im Lee (Klasse 2a)

April

- Di 8.4. Abgabetermin Anmeldung für Freifächer
- Mi 9.4. Chor-Probetag, Kirche Rosenberg (Hauptprobe 19–22 Uhr, 3. Klassen, Kammerchor, Solisten)
- Do 10.4. Chorkonzert, 20 Uhr, reformierte Kirche Andelfingen
- Fr 11.4. Chorkonzert, 20 Uhr, Kirche Rosenberg
- Sa 12.4. Testlauf Eignungstest für Medizinstudium (EMS), Mensa
- Di 15.4. Informationsanlass zum Fremdsprachenaufenthalt für interessierte zukünftige 3.-KlässlerInnen, ca. 18 Uhr, Mensa
- Do 17.4. Osterhäsli-Tag der SO
- Fr 18.4.–Mo 21.4. Ostern
- Mo 21.4.–So 4.5. Frühlingferien

Mai

- Di 6.5. Rosentag der SO
- Mi 7.5.–Di 27.5. Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten, Stadthaus Zürich
- Do 8.5. Festakt zur Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten, 19 Uhr, Stadthaus Zürich
- Mo 26.5. Latinums-Prüfung schriftlich (4. Klassen)
- Mi 28.5. Letzter Schultag der 4. Klassen
- Do 29.5.–So 1.6. Auffahrtstage

Juni

- Mo 2.6.–Fr 6.6. Maturitätsprüfungen schriftlich (4. Klassen)
- Sa 7.6.–Mo 9.6. Pfingsttage
- Di 10.6. Spieltag (1.–3. Klassen, kein Verschiebungsdatum!)
- Mi 11.6. Thementag (1.–3. Klassen)
- Fr 13.6. Abgabe der schriftlichen Absichtserklärung für Austauschjahr im 2014
- Mi 18.6. Latinums-Prüfung mündlich (4. Klassen)
- Fr 20.6. Abgabe der Gesuche an die Jubiläumsstiftung im Rektorat
- Mo 23.6.–Mi 25.6. Maturitätsprüfungen mündlich (4. Klassen)
- Mo 23.6. unterrichtsfrei für die 1.–3. Klassen, Europapark-Tag der SO
- Di 24.6. unterrichtsfrei für die 3. Klassen: Vorbereitung Vormaturitätsprüfungen
- Mi 25.6. Vormaturitätsprüfungen (3. Klassen)
- Mo 30.6.–Mi 2.7. Präventionsanlass „liebesexundsoweiter“ (1. Klassen, Halbtage)

Juli

- Di 1.7. Maturitätsfeier, 17 Uhr, Stadthaus
- Mi 2.7. Alkohol-Präventionstag (3. Klassen)
- Mi 2.7. Instrumentalprüfung (3. Klassen, SF Musik)
- Do 3.7. Abschlusskonzert Unterstufenchor und Band-Workshop, 11–12 Uhr, Aula
- Fr 4.7. Eignungstest für das Medizinstudium
- Fr 4.7. Delegiertenversammlung SO, 08.35 Uhr, Mensa
- Mo 7.7.–Fr 11.7. Fachwochen (1. Klassen), Exkursionen (2. Klassen), Maturandenreisen (3. Klassen)
- Sa 12.7.–So 17.8. Sommerferien